

Gedanken zum politischen Aschermittwoch 2016

(Heinz Dippel)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde,
Ich möchte Sie zu unserem traditionellen „Aschermittwoch- Fischessen“ wieder ganz herzlich begrüßen.

Ursprünglich war zwar geplant, diesmal nach Schneizreuth einzuladen, doch nachdem uns die dortigen Räumlichkeiten als ungeeignet erschienen, haben wir uns wie im vergangenen Jahr wieder für das Gasthaus Doppler unseres Mitgliedes Karl Binder entschieden und ich bin sicher, er wird dafür sorgen, dass es uns schmeckt.

Bevor ich Ihnen einen kurzen Rückblick und meine Einschätzung zur politischen Lage geben möchte, bitte ich Sie, sich anlässlich des schweren und tragischen Zugunglücks in Bad Aibling zu einer Gedenkminute von den Plätzen zu erheben.

Wir gedenken in Trauer und Anteilnahme der tödlich Verunglückten und wünschen den verletzten Unfallopfern baldige Genesung. Allen Betroffenen spreche ich unsere aufrichtiges Mitgefühl aus.

Am Jahresanfang 2015 waren es immer noch die Finanzkrisen mit Griechenland und anderen europäischen Ländern, die uns nicht nur emotional beschäftigt haben, sie sind in den letzten Monaten schon fast in Vergessenheit geraten. Vielleicht erinnern Sie sich noch an meinen Ausspruch, vor einem Jahr bei gleicher Veranstaltung als ich sagte:

- Schluss mit lustig -

Bereits damals habe ich auf die neue Völkerwanderung von Ost nach West hingewiesen.

In den Anfangsjahren betraf dies überwiegend die Flüchtlingswelle, die über das Mittelmeer aufgebrochen ist, um in Italien Schutz und Asyl zu suchen.

Die schockierenden Bilder von Menschen, die aus Schlauchbooten, Seelenverkäufern und sinkenden Schiffen gerettet werden mussten, füllten die Medien in aller Welt.

Doch das war in Italien ... und weit weg von uns.

Aber schon damals gab es in Europa keine Spur von Solidarität.

Als dann mit dem Krieg in Syrien und der Zerstörung von Städten und Kulturdenkmälern sowie den Gräueltaten des IS eine Flüchtlingswelle von Millionen Menschen nach Europa und Deutschland eingesetzt hat und ein nicht vorstellbares Ausmaß annahm, waren nicht nur wir nicht darauf vorbereitet.

Ein Satz wird wohl das Jahr 2015 überdauern und in die Geschichtsbücher Deutschlands eingehen:

-Wir schaffen das -

"Wir schaffen das", ein Satz der sicher aus dem Zusammenhang gerissen und plakativ dargestellt, als Ausdruck deutscher "Willkommenskultur" und fälschlicherweise auch als unbegrenzte Einladung zur Massenflucht verstanden wurde.

Wir schaffen das!

"Wir", das waren in erster Linie die unzähligen freiwilligen Helfer und Organisationen, die oftmals bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit überall dort vor Ort tätig waren und auch noch sind, wo Tausende, zermürbter, hungernder, aber hoffnungsvoller Flüchtlinge angekommen und auf Hilfe gehofft haben.

Eine Leistung die unsere uneingeschränkte Hochachtung verdient.

"Wir", das waren und sind aber auch Polizei und Behörden. Selbst Soldaten mussten eingesetzt werden, um den teils unkontrollierten Zustrom von Flüchtlingen und Asylsuchenden aus den Nachbarstaaten in halbwegs geordnete Bahnen zu lenken.

"Wir", so hat auch unsere Kanzlerin angenommen, ist nicht nur Deutschland, sondern die gesamte Staatengemeinschaft Europas.

Doch schon lange heißt es in vielen dieser Staaten:

"WIR, das seid doch IHR!"

Es steht mir nicht zu und ich möchte weder Versäumnisse, noch Vorhaltungen und schon gar keine Besserwisserei verbreiten, doch ich glaube wir sind uns darin einig:

So kann es unbeschränkt nicht weitergehen!

Wenn das Vertrauen in unsere Regierung, die Unterstützung der Hilfeleistenden aber auch die Angst und Sorgen unserer Bürger immer weiter mit Vorschlägen und Ankündigungen vertröstet werden, wenn Missbrauch und Intoleranz steigen und Städte und Gemeinden an ihre Leistungsgrenzen stoßen, wenn Frauen und Bürger Angst um Ihre Sicherheit haben, dann meine lieben Mitglieder, dann ist zu befürchten, dass Hilfe und Solidarität ein Ende finden könnten.

Viel zu lange hat man versäumt in den Flüchtlingslagern hinter den Grenzen der Kriegsgebiete, menschenwürdige Verhältnisse zu schaffen, um dort den Flüchtlingen nach Kriegsende, eine Rückkehr in ihre Heimat zu ermöglichen. Viel zu lange hat man sich die Verantwortung und die Finanzierung, aber auch die Versäumnisse in diesen Lagern gegenseitig vorgehalten. Viel zu lange haben die Regierungen Europas geglaubt:

„Wir schaffen das.“

Meine Damen und Herren,

wenn ich nun nach meiner Rückkehr aus Südamerika lese, dass man sich endlich auf ein Asylpaket II. mit klaren Richtlinien für Aufnahme, Anerkennung und Zurückweisung geeinigt hat und wenn ich geglaubt habe, die Verantwortlichen setzen endlich klare Maßstäbe um die Spreu vom Weizen zu trennen, wird erneut von Teilen der SPD und anderer Parteien auf Ausnahmeregelungen und Änderungen beim Familiennachzug gepocht.

Ist diesen Damen und Herren denn nicht bewusst, dass sich bei unbegrenzter Familienzusammenführung der Anteil sozialbetreuter Flüchtlinge vervierfachen wird?

Und was die Sonderregelung für unbegleitete Jugendliche betrifft frage ich mich doch öfter: Würden Sie als Eltern ihre Kinder ohne die Obhut von Familienangehörigen auf diese gefährvolle Flucht schicken?

Ebenso nachdenklich sollte uns ein Spruch eines unserer Mitglieder stimmen, der sinngemäß schreibt:

"Falls Sie in einem Land leben, in dem das Fischen ohne Angelschein bestraft wird, jedoch der illegale Grenzübertritt ohne gültige Dokumente ganz einfach möglich ist, haben Sie das Recht zu fragen, ob in diesem Land noch alles stimmt."

Meine Damen und Herren,

ich weiß, jeder von Ihnen hat zu diesem Thema seine eigene

Meinung, doch wir sollten bei aller Sorge, bei allen Bedenken, ja auch dem Unverständnis über die mangelnde Entschlossenheit unserer Regierung nicht alles in einen Topf, oder wie ich in meinem früheren Beruf gesagt hätte, nicht alles über einen Kamm scheren!

Denn nur zu sagen "Ich will das nicht, ich brauche das nicht", oder gar Menschen, die aus Angst und Sorge um Leib und Leben flüchten, als Sozialschmarotzer zu bezeichnen ist sicher nicht richtig, denn wir sollten bei aller Kritik nicht vergessen:

Wir haben das Glück, als Bürger in einem freien, friedlichen und wirtschaftlich gesichertem Land dieser Erde leben zu dürfen. Wir haben ein Sozialsystem um das man uns weltweit beneidet, auch wenn es manche Begehrlichkeit weckt und Missbrauch leicht macht. Und wir besitzen mit unserer bayerischen Heimat einen besonderen Schatz auf den wir gut aufpassen müssen.

Meine lieben Mitglieder,

ich habe Ihnen ja bereits in meinem Brief zum Jahreswechsel geschrieben:

2016 wird ein Jahr der Veränderungen und Herausforderungen werden und ich kann uns nur wünschen, dass die notwendigen Entscheidungen, zum Schutz unseres Landes, unserer Kultur und unserer Gesellschaftsordnung schnellstens beschlossen und umgesetzt werden.

Wenn asylsuchende, integrationsbereite, und anpassungswillige Menschen in unserem Land Hilfe und Schutz suchen, wenn sie bereit sind unsere Kultur und unsere ethnischen Werte zu akzeptieren, wenn Sprachhindernisse beseitigt und Religionsunterschiede toleriert werden, wenn sich unsere Frauen und älteren Bürger weiterhin ohne Angst in unseren Orten und Städten bewegen können, dann, meine Damen und Herren, aber nur **dann schaffen wir das!**

Ich hoffe, ich habe Sie nicht mit meinen Einschätzungen und Ausführungen zu einem Thema, das uns auch weiterhin beschäftigen und zu Emotionen veranlassen wird, nicht gelangweilt.

Diese Flüchtlingsbewältigung ist eine der größten Herausforderungen der Nachkriegszeit für Europa und Deutschland, sie wird unsere Hilfe und unser Verständnis brauchen. Vorhersagen, oder Lösungen kann ich Ihnen nicht anbieten und auch was dieses Jahr bringen wird, weiß ich nicht.

Was ich Ihnen aber versichern kann:

Dass sich Ihr Vorstand und unsere Helfer auch 2016 für die Belange unserer Mitglieder unserer Generation und unserer Heimat einsetzen werden.

Bereits am 25. Februar, werden wir mit dem Vortrag von Kriminalhauptkommissar a.D. Werner Mägerle zu dem Thema

„ *Wie sicher ist unser Land*“

seine Einschätzung zur Lage der Inneren Sicherheit in unserer Region bekommen.

Ich darf Sie schon jetzt auf diese Veranstaltung um 18:00 Uhr im Bürgerbräu Bad-Reichenhall hinweisen und ich würde mich über Ihr Interesse und einen zahlreichen Besuch freuen.

Doch nun wartet die Küche mit Ihren Fischspezialitäten auf Sie, und ich wünsch uns allen einen „Guten Appetit“.